



in der Flöte übet. Auf zweien Gemmen des ehemaligen Stofschischen Musei ist dieser nämliche Gegenstand zu sehen (h).

Das untere kleine Stück ist artig.

TAB. X.

Ein Amorino auf einem kleinen Delphine reitend, übergiebt dem Polyphemus ein Täfelchen, das entweder das Bildniß seiner geliebten Nymphe Galatea, oder einen Liebesbrief von ihr vorstellen soll. Der Cyclope sitzt am Ufer des Meeres, und hält Leyer und Plectrum, die andre Hand streckt er nach dem Täfelchen aus. Zur Seite ist sein Knittel angelehnt. Auf einer erhobenen Arbeit in Marmor in der Villa Albani ist Polyphem eben so, wie hier, mit drey Augen vorgestellt. (i)

Von den drey kleinen Gemälden unten, verdienet das mittlere einige Aufmerksamkeit. Dieses Sujet kommt auf Gemmen häufig vor. Eines der kleinen Stücke hat Einfassung und Zierrathen, wie das achte, neunte und mehrere herkulanische Gemälde, über die ich hier ein vor allemal eine Anmerkung machen will. Sie sollen Einfassungen der Wände, und größtentheils Fußböden in Musaico vorstellen. Die Künstler des Alterthums wußten sie so mannigfaltig und artig anzubringen, daß sie unse Zeiten mit unsern überall angebrachten Zierrathenschmückeln beschämen, die so unnatürlich und so geschmacklos sind, als der jetzige Mode-Kopfsputz mancher Frauenzimmer. Man findet sogar auf etruskischen, oder eigentlicher zu reden, in Campanien von griechischen Künstlern gemalten Gefäßen des Herrn Hamilton, die d'Zancarville (k) vortreflich herausgab, das französische à la Greque. Ueberhaupt lassen sich aus dieser prächtigen Sammlung, und aus derjenigen, so der Edle von Pesaro, Giambatista Passeri (l) herausgab, beträchtliche Erläuterungen dieser herkulanischen Gemälde beybringen.

TAB. XI.

Der Verfasser der italiänischen Erklärung dieser Gemälde, Herr Pasquale Carcani, glaubt in diesem die Geschichte des Orestes zu finden (m), wie er von der Iphigenia als Bruder erkannt wird (n), nach dem schönen Trauerspiele des Euripides, Iphigenia in Taurica; ob sich gleich manches eben nicht sonderlich damit zusammenreimen läßt. Der in tiefem Nachdenken sitzende junge Mensch wäre also Orestes (o). Der vor ihm sitzende halb bekleidete Pylades hält eine offene Rolle in der einen Hand, liest sie voll Bewunderung, und deutet mit der andern auf ihn. Es ist dieses der Brief, den Iphigenia dem Pylades an ihren Bruder Orest nach Argos mitgab. Iphigenia erstaunet, ihren Bruder so unverhofft gefunden zu haben, und schlingt den Arm um ihn. Die andre junge Weibsperson scheint eine vertraute Freundin der Iphigenia (nicht ihre Schwester Elektra) zu seyn. Die Alte ist eine Bediente von ihr, die ihr unverbüchliches Stillschweigen angelobet (p). König Thoas steht noch voll Erstaunen da, weil ihm eben Iphigenia erzählt hatte, daß die Bildsäule der Diana ihr Angesicht von den zwey Schlachtopfern wegge wandt habe, wie es Euripides beschreibet (q) Ihr Rock ist grün. Die Alte, von der man irrig glaubt, daß sie den Chor der Dienerinnen Iphigeniens vorstelle, hat Ohrgehänge, und dienet, wie noch mehrere Beispiele bestimmter Köpfe, zur Widerlegung des Buonarroti, der nur allein von den Bildnissen der Göttinnen behauptete, daß sie Ohrgehänge hätten (r). Iphigenia und die andre junge Weibsperson, in welcher Herr Carcani irrig gleichfalls diese Prinzessin vorgestellt zu seyn glaubt, haben ein besonderes weißes Tuch oder Schleyer über ihren Köpfen, *Ἰφίγεωρον*, (bey den Dichtern *καλυπτρον*) (s) Flammeum, und

(h) Deser. des pierr. grav. du Cabinet de Stofsch, p. 250.

(i) Monumenti antichi, n. 36.

(k) Collection of Etruscan Greek and Roman Antiquities from the Cabinet of the Hon. Will. Hamilton &c. Naples, 1766. u. f. in 4 Imperialsolobänden.

(l) *Picturae Etruscorum in Vasculis nunc primum in unum collectae*, a Ioh. Bapt. Passerio, Nob. Pissaur. Romae, 1767. 1770. fol. 300 Kupfertafeln.

(m) *Pitture d'Ercolano esposte*, T. I. p. 56.

(n) Thoas, König in Taurica, pflegte alle Fremde der Diana zu opfern. Hygin. Tab. 120. Als nun Orestes mit seinem Freunde dahin kam, übergab er sie der Priesterinn Iphigenia, die ihren Bruder nicht kannte, ihm, als sie hörte, daß er aus Argos gebürtig sey, ein Schreiben an ihren Bruder Orest mitgab, und ihm das Leben schenkte. Hierauf entstand der großmüthige Wettstreit der Freundschaft, da ein Freund statt des andern geopfert werden wollte. Kaum hatte Iphigenia dem Pylades ihren Brief übergeben, so entdeckte ihr derselbe den Orestes. Iphigenia machte dem Thoas weiß, daß Orestes als ein Muttermörder vor seiner Abschachtung in das Meer müsse getaucht werden, und gieng hierauf mit diesen beyden und der Bildsäule der Diana durch.

(o) *Tristis Orestes*. Horat. Art. poet. u. 124. Ouid. Trist. L. I. eleg. 4. u. 22. Orestes ist hier in Kleidern eingehüllt, wie ihn Euripides Iphig. in Tauris, u. 312. beschreibet.

(p) Eurip. Iphig. in Taur. u. 1075.

(q) u. 1159.

(r) Buonarr. sopra alcuni vetri, p. 154.

(s) Aeschyl. Suppl. u. 128.